

Aus Sachsen

Stadtmusikmeister Max Jerosch 60 Jahre alt

Am 27. Februar begeht der allen alten und jungen Sachsen un-
seres Vaterlandes und weitesten Kreisen der Bevölkerung besonders im
Sachsen- und Sudetengau bekannte Stadtmusikmeister Musikdirektor
Max Jerosch seinen 60. Geburtstag. Noch immer leistet er Dienst bei
der Truppe, und ist, was er, nahezu ein Vierteljahrhundert war, mit
Feld und Seele Soldat. Eine von glänzenden Erfolgen begleitete
Musikdirektion führte ihn 1882 in Schlesien geborenem Künstler nach
vielfältiger und gründlicher Ausbildung am Dresdener Konservatorium in die Reihe
der ersten deutschen Militärmusiker.

Die Entwicklung des Kleinspielzeugs

Sonderausstellung im Landesmuseum für Sächsische Volkskunst.
Wenn Besucher den richtigen Maßstab abgeben, dann
gibt das Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, durch dessen
Wirkung im vergangenen Jahr rund 27.500 Volksgenossen ge-
wandert sind, zu den beliebtesten Kulturstätten Dresdens.
Namentlich durch die von seit zu Zeit aufgeführten Sonderausstellungen,
die jeweils ein ganz bestimmtes Gebiet der Volkskunst unter
kulturgeographischen, volkshandlichen und ähnlichen Gesichtspunkten
vereinen, haben in sehr erfreulicher Weise das Interesse für
die Schätze des Landesmuseums für Sächsische Volkskunst ge-
steigert. Jetzt in den Tagen, da der seltsame Hofrat Seyffert sein
80. Lebensjahr vollendet haben würde, ist nunmehr eine feste
Sonderausstellung, die der Entwicklung des ergebnisreichen Kleinspiel-
zeugs gewidmet ist, eröffnet worden. Den Grundstock der Aus-
stellung bildet eine von Richard Baurer, dem Inhaber eines
bekannten Dresdener Spielzeuggeschäftes, im Laufe von 30 Jahren
aufwandsvollständig zusammengestellte Sammlung, die vor einiger
Zeit durch den Kauf des Bestandes des Sächsischen Landesmuseums
für Sächsische Volkskunst, erworben und dem Landesmuseum
für Sächsische Volkskunst, teilweise zur Verfügung gestellt wurde.
Als Ergänzung hat man besonders gute und interessante Stücke
aus den älteren Beständen des Museums sowie Spielzeug und
Spielzeugabzeichen nach neuen und neuesten Entwürfen aus
Eisen und Grünmalachit herangezogen. Es ist eine ganze
Naturgeschichte des Spielzeugs, die man an den einzelnen
Stücken ablesen kann. Sie beginnt mit der ziemlich großen
bambusartigen „Nock“, die noch vor etwa 50 Jahren im
Erzgebirge die Puppe vertrat, und reicht über das in tausend
Variationen hergestellte Miniaturspielzeug bis in die Gegen-
wart, die wieder ganz andere Spielzeugformen hervor-
gebracht hat. Gerade das Drehen und Schneiden der kleinen
und feinen Figuren ist jedoch eine absterbende Volkskunst.
Schon jetzt gibt es im Gebirge nur noch wenige Sorten Fi-
guren und wieder nur „Bauern“ und „Trolche“, die es bereits
vor mehreren Jahrzehnten am Beginn der Spielzeugentwick-
lung gegeben hat. Um so erfreulicher sind die Ansätze zu einer
neuen, heimatsverbundenen Gestaltung, wie sie namentlich in
dem modernen Geißener Spielzeug erkennbar sind. R. 1. auf.

Verdunkeln Montag von 19.32 bis Dienstag 7.32 Uhr

Radebeul. Karl-Max-Gedenkfeste verschoben. Die anläß-
lich des 100. Geburtstages Karl Max's in Radebeul geplante
Gedenkfeste ist infolge der bedingten Zeitumstände abgefragt
worden und soll später nachgeholt werden.

Radebeul. Gitterjunge ausgezeichnet. Der Jungausführer
Walter Mann aus Radebeul hatte am 3. Juni vergangenen
Jahres ein dreijähriges Kind unter eigener Gefahr vor dem
Ertrinken gerettet. Aus diesem Anlaß erhielt er die „Erinne-
rungsmedaille für Rettung aus Gefahr“.

Radebeul. Fahrgastbesonders Kommando. Als ein mit
Waldarbeiterkolonnen beauftragter Arbeiter in die Schulstraße ein-
drang, wurde er von einem Pferdebesitzer der Landstraße
gehindert, dessen Kutsche vorübergehend abwesend war, im Wege. Der
Fahrgast des Lastwagens wollte deshalb den Kutschen vordringen
und gab dessen Pferd das entsprechende Kommando, auf das
aber gleichzeitig auch seine eigenen Pferde hörten. Durch dieses

Wehrmachtbericht vom Sonnabend

(Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonnabendausgabe enthalten.)

Bolschewistische Armee vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Febr. Das
Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im mittleren Abschnitt der Ostfront hat die Armee des
Generals der Panzertruppe Model in vierwöchigen harten
Kämpfen unter schwierigen Witterungsverhältnissen die Masse
einer feindlichen Armee eingeschlossen und vernichtet sowie große
Teile einer weiteren Armee geschlagen. Dabei verlor der
Feind rund 6000 Gefangene, 27 000 Last-, 187 Panzer, 615 Ge-
schütze, 1150 Grenatwerfer und Maschinengewehre sowie zahl-
reiches anderes Kriegsmaterial. Gleichzeitig hat diese Armee
ununterbrochene schwere Entlastungsangriffe des Feindes ab-
gewiesen und auch hierbei dem Gegner große Verluste zugefügt.
In den übrigen Abschnitten der Ostfront führten Verbände
des Heeres, unterstützt durch starke Kräfte der Luftwaffe, den
Gegensatz bei ihren erfolgreichen Angriffen schwere Verluste zu.
Im hohen Norden belagerten Sturzkampfflugzeuge Teil-
strecken der Murmanbahn mit Bomben schweren Railbergs.

Der heutige Wehrmachtbericht

lag bei Drucklegung noch nicht vor.

In Nordafrika wurden in der östlichen Cyrenaika britisch-
Kampfflugzeuge zurückgeschlagen.
Auf der Insel Malta erlitten deutsche Kampfflugzeuge
Bombentreffer in Truppenunterkünften und Flugplatzanlagen.
Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ver-
sanken im Atlantik deutsche Unterseeboote weitere 17 Schiffe mit
102 000 BRT. Dadurch erhöht sich der bisherige Erfolg unserer
Unterseeboote vor der amerikanischen Küste auf 80 Schiffe mit
insgesamt 582 000 BRT.
In Fortsetzung der Operationen im Karibischen Meer brang
eines unserer Unterseeboote in den Golf von Mexiko westlich
Trinidad ein und versenkte auf der Reise des britischen Hafens
Bort of Spain zwei Schiffe, darunter einen Tanker.
In der Zeit vom 11. bis 20. Febr. verlor die britische Luft-
waffe 89 Flugzeuge, davon 85 über dem Mittelmeer und in
Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf ge-
gen Großbritannien 28 eigene Flugzeuge verloren.

Britische Kriegsamulette aus Gablons

Eierne Sowjet-Ration aus Preßler - Interessante Sonder-
ausstellung im Wiener Heeresmuseum

Im Wiener Heeresmuseum wurde dieser Tage eine inter-
essante Sonderausstellung originaler Beutestücke aus dem
Südost- und Ostfeldzug eröffnet.

Man ist nicht überrollt, in einer Schau neuer Kriegstrophäen
australische, britische, neuseeländische, griechische, serbische und sowje-
tische Ausrüstungsstücke, Gerätschaften, Uniformen und Waffen vorzu-
finden. Auch feindliche Flaggen und Regimentsabzeichen, ja selbst die
Wimpel von dem in der Subarktik bei Kreta vernichteten schweren
englischen Kreuzer „York“ und dem Transporter „Danesman“ passen
durchaus in dieses farnefrohe Bild. Das gleiche läßt sich wohl von
den eigenartigen Kennzeichen in Griechenland sichergestellter britischer
Kraftwagen, Feldtelefone, Laternen und auch noch einer Eisernen
Ration der Sowjets aus armenischer Preßler behaupten.

Wenn aber zu diesen Beutestücken noch Funde kommen, die Ein-
blicke in die geheimsten Hoffnungen, Seelenregungen und Wünsche der
Gegner gewähren, wird die Kriegsschau gewissermaßen zu einem
psychologischen Museum. Dies ist bei der Sonderausstellung originaler
Trophäen aus dem Südost- und Ostfeldzug, die dieser Tage im
Wiener Heeresmuseum eröffnet wurde, der Fall.

Da entdeckt man australische und britische Gepäckstücke, die mit
Zeichnungen „geschmückt“ sind, die eine reichlich ver-
einfachte Siegeszuversicht bekunden. Eine Seite aus dem Vorterbuch
eines australischen Unteroffiziers läßt uns erkennen, welche Tommies
ihren Dienst schlecht verstehen hatten und daher zum Kocherzieren
bestimmt wurden. Ungewöhnlich primitiv sind die sowjetischen In-
struktionsbücher, deren Mängel wohl durch reichlich vorhandenes Pro-
pagandamaterial ausgeglichen werden sollten. Eine für britische
Soldaten gedruckte „Kuffungsbrochüre“ enthält auch einige deut-
sche Kommandoworte, damit die Tommies ja wußten, wie sie sich bei
einem Zusammenstoß mit unseren Truppen zu benehmen hatten. Nicht
mindest interessant ist der „Sprachführer“, der von den Griechen sofort
nach dem Einzug der ersten deutschen Heeresabteilung in Athen herausge-
geben wurde. In der Eile ist es dabei nicht ohne die greulichsten Ver-
stümmelungen unserer Muttersprache und förmliche Wortungeheuer
abgegangen. Doch zeigt das Büchlein jedenfalls das Bestreben, mit
unseren Truppen möglichst schnell in Kontakt zu kommen.

Am merkwürdigsten von allen Beutestücken aber sind wohl die
Amulette, Devotionalien und Stapellere, die von den katholischen
Neuseeländern in Wien auf den Schlachtfeldern zurückgelassen wur-
den. Es handelt sich hierbei nicht etwa um britische, sondern durch-
wegs — deutsche Erzeugnisse, deren Herkunft aus Gablons zum gro-
ßen Teil unverkennbar ist. Da gibt es kleine silberne Büchlein mit
Miniaturrollenrändern, sogenannte „Prager Kreuzer“ und Heiligsch-
indchen, die aus dem Protektorat oder Reichsgebiet um den halben
Erdball den Weg nach Neuseeland und im Walfischspieß oder Waff-
rod der Soldaten dann wieder zurück fanden.

„Mißverständnis unter Pferden“ vermag die ganze Fuhre.
Der Reiter kam unter die Ladung zu liegen und erlitt Ver-
letzungen. Die Pferde gingen überdies noch durch und konnten
erst nach einiger Zeit aufgehoben werden.

Frankenberg. 100 Jahre Frankfurter Tageblatt. Die
Firma C. G. Köhler, Buchdruckerei und Verlag des Fran-
kenberger Tageblattes, konnte am Sonnabend auf ihr hundert-
jähriges Bestehen zurückblicken. Sie befindet sich seitdem im gleich-
namigen Familienbesitz. Inhaber ist heute der Enkel des Firmen-
gründers, Buchdruckereibesitzer Ernst Köhler. Das Fran-
kenberger Tageblatt hat sich im Laufe eines Jahrhunderts vom
kleinen, wöchentlich einmal erscheinenden „Intelligenz- und Wo-
chenblatt“ zu einer mit allen modernen technischen Hilfsmitteln
ausgestatteten Tageszeitung entwickelt.



Leporett-Junge mit dem ER II ausgezeichnet

Der 14½ Jahre alte Redjunge Kurt Fischer aus Hardegen, Kreis
Nordheim, von einem Landkomplex einer Hamburger Rederei ver-
loren, wurde am 11. Febr. in der Nähe von Hardegen durch
ausgezeichnete Besatzung eines Rettungsbootes, das der schwierigen
Wetterverhältnissen und überkommene Seen die Bergung von Schiffbrü-
chigen Kameraden der Kriegsmarine erfolgreich durchführte. Kurt Fi-
scher dürfte der jüngste Träger dieser Auszeichnung sein.
(Ehert-Bilderfest-Pr.)

Jeder verliert mal etwas

Kleine Geschichte von Eise Luz

Ludwig kam an diesem Abend mitgetrieben nach Hause. In
zwei Stunden sollte er betten und ausgeglichen im Theater
singen, und Hanna freute sich darauf. Er aber hatte die Aen-
terkarten verloren und konnte keine neuen beschaffen, denn es
war außerhandelt. Gestern abend hatte er die Karten noch ge-
habt, von da an fehlte jede Spur von ihnen.

Er ärgerte im Saal, überlegend, was er Hanna sagen
sollte. Sie war seinen Fehlern gegenüber immer sehr nachsich-
tig gewesen, nur seine Verschämtheit wollte sie durchaus als An-
zeichen drohenden Alters werten, und das gefiel ihm ganz und
gar nicht. Nun ja, er verlor in letzter Zeit dies und jenes und
hatte für unzeitliche Dinge kein Gedächtnis mehr, doch fühlte
er sich bestwegen immer noch als einer der Jüngsten.

Unfinn, dachte er, während er die Treppe hinaufstieg, gro-
ßer Unfinn! Einer der Jüngsten kann man nicht mehr sein,
wenn man in den sogenannten besten Jahren ist. Einer der
Jüngsten war sein Junge, siebzehnjährig, von seiner kleinen
Tochter ganz zu schweigen.

Aber Hannas nachsichtiges Lächeln hatte etwas Ueberlege-
nes. Sie wollte nicht einsehen, daß seine grauen Haare Ham-
lenerbetel waren und nicht Mineral des Alters. Konnte sie
es sich etwa auf ihr Verdienstkonto schreiben, daß sie noch so un-
widerstehlich spannkraftig war? Erdmüsse, weiter nichts.
Auch ihre Mutter hatte nie etwas verloren, nichts vergessen und
war gleichmäßig leistungsfähig bis ins hohe Alter geblieben.

Seine öffnete er die Wohnungstür. Drinnen hörte er ein
Frauenlachen, das nicht von Hanna kam. Sie hatte Besuch, und
er erkannte die Stimme seiner Schwägerin: „Wirklich ein nicht
dagewesener Fall, daß du auch mal etwas verloren hast! Und
gleich so viel! Was sagt denn Ludwig dazu?“

Er weiß es noch gar nicht. Ich werde es ihm heute abend
schonend beibringen.“

„Guter wird es ihm zu seinem Viehingspruch anregen:
Jeder verliert mal etwas. Denn sonst ist ja immer er derjenige,
welcher — Ich habe mir schon manchmal gedacht, ob seine ewige
Jerkreutheit vielleicht ein Zeichen seiner Jahre ist?“

„Aber Gertrud, sei nicht abern!“ rief Hanna tadelnd.
„Ludwig ist doch auffallend jung. Das sagt jeder. Nein, er
arbeitet zu viel, und wenn er Sorgen hat verschweigt er sie, und
da mag es wohl einmal vorkommen, daß —“

Ludwig nickte zustimmend. Seine Frau verteidigte ihn, das
tat wohl, so schmerzhaft es war. Versuchswoll trat er ein. Die
Frauen kamen auf die Diele, ihn zu begrüßen; die Schwägerin
verschickte sich. Hanna schien kein Bißchen verlegen oder
reserviert. „Wollen wir gleich essen, Luz? Dann bleibt uns
nächster mehr Zeit zum Umkleiden. Du hast doch das Theater
nicht vergessen?“

„Ich? Wie meinst du das?“

„Nun, in solchen Dingen bist du doch sonst groß. Ja, ja,
ich weiß, du kannst nichts dafür. Jeder verliert mal etwas.“
Sie lächelte milde, aber es reizte ihn heute nicht. Ich möchte
sie zur Diele bringen, ehe die Frage der Theaterkarten aktuell
wird, dachte er.

Das Essen war mit gewohnter Sorgfalt bereitet, man sprach
von den abwesenden Kindern und befand sich in voller Har-
monie, bis Hanna sich zurückzog. „Wenn wir uns etwas beeilen,
könnten wir noch ein Stück zu Fuß gehen — hättest du Lust?“
Ludwig murmelte etwas von großer Müdigkeit und den
Anstrengungen eines Theaterabends. Hanna wurde ernst. „Ich
habe mich doch so auf den Abend gefreut, Luz. Glaub mir:

auch du brauchst die Ausspannung. Allein gehe ich nicht. Wenn
du wirklich zu müde bist, bleiben wir beide zu Hause. Aber
muß das sein? Na, sei nett, mach dich fertig! Ich habe dir
schon alles gut bereitegelegt. Auch die Karten sinden in der
Westentasche. Wir wollen sie doch nicht verfallen lassen.“

Die Karten? — Ludwig enteilte ohne jede Spur von Mi-
digkeit, wirklich: Dem und Abendanzug, Kravatte und Schuhe,
alles lag zur Hand. Den Kampf mit dem Kragenknopf hatte
Hanna bereits zu seinen Gunsten entschieden, und da waren
auch die vernünftigen Karten! Von der Vollkommenheit seiner
Brau wieder einmal erschüttert, begann er in bester Laune, sich
zu rasieren. Das heißt: vollkommen? Wie kam sie überhaupt
zu den Karten, nach denen er den ganzen Tag vergeblich ge-
sucht hatte? Und wie war das mit dem verlorenen Geld? Was
sollte doch nicht nur die guten Eigenschaften am anderen sehen,
sonst kam man auf den zweiten Platz.

Er öffnete die Tür zur Diele und rief Hannas Namen.
„Wo fehlt's denn schon wieder?“ gab sie zurück. Gleich darauf
erschien sie im Wadmantel, mütterlich besorgt. „Nun?“

„Ich möchte dir für deine Güte danken und gleichzeitig
fragen, ob du mir die Karten vielleicht heimlich stibitzt hast?“
„Und deshalb stibitzt du hier und klebst mir den Käser voll
Seifenchaum? Luz, du bist unaufrichtig, und dafür sind deine
grauen Haare keine Entschuldigung. Die Karten hattest du auf
dem Schreibtisch liegen lassen, und zwar in diesem Bälger über
Indien, sechste Kapitel, Seite 219. Genügt dir das? Du selbst
hättest sie vermutlich dort niemals wiedergefunden.“

„Was immerhin, noch kein Grund wäre, heftig zu werden.
Liebe Hanna“, entgegnete Ludwig mit Würde. „Noch dazu, wo
du mir etwas verschweigst.“

Buchhalter (in)

für sofort oder später gesucht.
Guth & Co., Kartoffelgroßhdlg.
Bangen, Kornmarkt 30.
Familien-Anzeigen haben im „Wald“
1. Grähler die größte Verbreitung!

Trineral

helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten
auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH, München J 27/170

Advertisement for Trineral medicine. It features a central illustration of a woman in a striped dress, surrounded by decorative elements. The text is in German and describes the benefits of Trineral for various ailments like rheumatism, gout, and joint pain. It emphasizes that it is suitable for all ages and can be used without soap and starch powder.

Nützliche Bekanntmachungen

Eier-Ablieferungspflicht der Geflügelhalter sowie Führung von Eierbüchern

I. Eier-Ablieferungspflicht der Geflügelhalter
 1. Nach der Bekanntmachung 1/42 des Eier-Wirtschaftsverbandes Sachsen vom 2. Januar 1942 sind durch die Geflügelhalter in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 30. September 1942 je Henne oder Ente mindestens 60 Eier abzuliefern, und zwar mindestens 18 Eier in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 31. März 1942, 30 Eier in der Zeit vom 1. April 1942 bis 30. Juni 1942, 14 Eier in der Zeit vom 1. Juli 1942 bis 30. September 1942.

2. Für jeden Haushaltangehörigen des Geflügelhalters bleiben bei der Berechnung der abzuliefernden Menge 1 1/2 Hennen oder Enten unberücksichtigt, deren Verpflegung für den eigenen Verbrauch der Selbstverfänger bestimmt ist. Ergibt sich für den gesamten Haushalt infolge einer ungeraden Zahl der Haushaltangehörigen keine volle Henne- oder Entenzahl, ist die halbe Zahl auf die nächstfolgende volle Zahl aufzurunden. Bei 3 Personen fallen also 5 Hühner (Aufrundung von 4 1/2) nicht unter die Ablieferungspflicht.

Die bisher erhaltenen Geflügelhalter und die zu ihrem Haushalt gehörigen Personen ohne Rücksicht auf die Zahl der gehaltenen Hühner, Enten und Gänse keine Eierkarten.

3. Zuchtbetriebe, die große Mengen Eier ihres Hühner- und Entenbestandes zur Brut in ihrem eigenen Betrieb verwenden, sind berechtigt, die gesamte Ablieferungsmenge von 60 Eiern je Henne oder Ente abzuweihen von den in Punkt 1 erwähnten Fristen und Mengen zu erfüllen. Auskünfte darüber erteilt gegebenenfalls der Eier-Wirtschaftsverband.

4. Die Ablieferungspflicht — siehe Punkt 1 — wird erfüllt:
 a) durch Abgabe an vom Eier-Wirtschaftsverband Sachsen zugelassene Kennzeichnungsstellen, Sammelstellen oder Sammler gegen Abgabebescheinigung an der dafür im Eierbuch — siehe Ziffer II dieser Bekanntmachung — vorgesehenen Stelle;
 b) durch Abgabe an innerhalb des Gebietes der Kreisbauernschaft wohnende Nichtselbstverfänger gegen Berechnungsscheine — siehe dazu unsere Bekanntmachung über den Eierbezug bei Geflügelhaltern vom 8. Februar 1942 —;
 c) durch Abgabe an sonstige Preisberechtigte (gewerbliche Betriebe, Krankenhäuser, Gaststätten usw.) gegen Bescheinigung. An Kleinverfänger darf nur geliefert werden, wenn ein Uebernahmsschein vorhanden ist;
 d) durch Entnahme oder Abgabe gegen Brutler-Bescheinigung.

5. Stehen dem Geflügelhalter nach Deduktion des eigenen Bedarfes und nach Erfüllung der Ablieferungspflicht noch Eier zur Verfügung, hat er die überschüssige Menge ebenfalls abzuliefern.

II. Führung des Eierbuches

1. Die nach Ziffer I dieser Bekanntmachung abgelieferten Eiermengen müssen durch das vom Eier-Wirtschaftsverband Sachsen in seiner Anordnung Nr. 1/42 vom 2. Januar 1942 vorgeschriebene Eierbuch nachgewiesen werden, das von jedem Geflügelhalter zu führen ist, der Hühner oder Enten hat, für die eine Ablieferungspflicht besteht. Unter Beachtung von Ziffer I, 2 dieser Bekanntmachung sind also Eierbücher zu führen, wenn in dem Haushalt des Geflügelhalters

- bei 1 Person mehr als 2 Hühner oder Enten,
 - bei 2 Personen mehr als 3 Hühner oder Enten,
 - bei 3 Personen mehr als 5 Hühner oder Enten,
 - bei 4 Personen mehr als 6 Hühner oder Enten,
 - bei 5 Personen mehr als 8 Hühner oder Enten,
 - bei 6 Personen mehr als 9 Hühner oder Enten.
2. Die Eierbücher sind bei dem für den Wohnort zuständigen Kreisbauernführer erhältlich und umgehend gegen Empfangsbekundigung dort abzuholen.
3. Im Eierbuche sind jeden Monat der Bestand an Hennen und Enten sowie die Zahl der Eier selbstverfänger einzutragen.

Kuberkorn sind alle Eierablieferungen darin zu vermerken. Die Eierablieferung ist durch ordnungsmäßige Besetze nachzuweisen. Vom Geflügelhalter müssen die Entwürfe im Eierbuch laufend vorgenommen werden. Durch die Inhaber von Eierbüchern sind bestellte Besetze- und Berechnungsscheine spätestens fünf Tage nach Ablauf der Zustellungsfrist, für die sie Gültigkeit besitzen, bei der für die Wohnung des Geflügelhalters zuständigen Karten- oder Abrechnungsstelle abzugeben. Diese bestätigen den Empfang im Eierbuch an der dafür vorgesehenen Stelle — siehe dazu unsere Bekanntmachung über den Eierbezug bei Geflügelhaltern vom 8. Februar 1942.

4. Erfüllt die Verpflichtung zur Führung eines Eierbuches, hat der Geflügelhalter das Eierbuch bei der für seine Wohnung zuständigen Karten- oder Abrechnungsstelle abzuliefern, die ihm die Rückgabe schriftlich bestätigt. Die Abgabe kann unterbleiben, wenn die Hühner- oder Entenzahl nur vorübergehend so klein ist, daß ein Eierbuch an sich nicht geführt zu werden braucht.

5. Der Geflügelhalter hat den etwaigen Verlust des Eierbuches sofort der zuständigen Karten- oder Abrechnungsstelle zu melden.

6. Das Eierbuch ist bei Nachprüfungen durch Beauftragte des Eier-Wirtschaftsverbandes oder des Ernährungsamtes auf Verlangen vorzulegen.

Unsere Bekanntmachung vom 8. Februar 1942 über den Eierbezug bei Geflügelhaltern bleibt weiterhin in Kraft. Runderhebungen gegen die vorliegende Bekanntmachung werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Sachsen, am 19. Februar 1942.
 Der Landrat — Ernährungsamt, St. B. —
 (Saluk der amtlichen Bekanntmachungen)

Gangochien
 Ein großer Transporter ist einpferdig und hat einen großen Kasten. Preiswert zum Verkauf, sowie ein großer Transporter für die Landwirtschaft.
Rühe, Kalben und Zuchtbullen
 mit guten Abstammungspapieren im Hotel „Waldner Engel“.
Biehhandlg. Arthur Gwand, Bischofswerda, Rammengasse 10, Ruf 258.

Intelligentes Mädchen
 junges, vom Lande, welches das Pflichtjahr beendet, sucht ab 15. April Stellung als Lehr- oder Verkäuferin. Stelle in Bischofswerda erwünscht. Off. u. „D. F.“ an d. Gesch. d. Bl.

Schulfräulein, Mädchen
 15-jähriges, sucht Stellung im Haushalt zum 1. April. Angebote unter „S. M.“ an die Gesch. d. Bl.

Gebrauchte Bettstelle und Kleiderschrank
 zu kaufen gesucht. Angebote unter „B. B.“ postlagernd Rammengasse 10, Bischofswerda.

Motor-Motorrad „Kaiser“
 4 Zylinder, voll bereit, 3 Liter Benzin je 100 km. Noch einige Stücke sofort ab Lager lieferbar!
Ernst Martin u. Co., Bruns-Str. 23
 Bürostraße 56

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

Ursula Pauller
Horst Damaschke
 Unteroffizier der Luftwaffe
 Verlobte
 Bischofswerda
 Berlin,
 z. Z. Dresden
 22. Februar 1942

KAMMER-LICHTSPIELE

Montag Montag: Zum letzten Male!
Was geschah in dieser Nacht?

Dienstag bis Donnerstag:
 Ein neues großes Lustspiel:

Alles für Gloria

Ein Lustspiel reich an neuen Einfällen und komischen Situationen mit

Laura Solari — Joh. Riemann — Lizzi Waldmüller — Leo Slezak — Hans Fidesser — Henry Lorenzen

Die herrliche Landschaft des schönen Südens rund um den Vesuv gibt diesem Lustspiel einen besonders anziehenden Rahmen.

Die Deutsche Wochenschau
 Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Wochentag 8.30

100 Jahre Liedertafel

Dienstag, den 24. Febr. Bahnhof

Jubiläums-Chor

Damen 8 Uhr Herren 8 1/2 Uhr.

Biesold's Tanzunterricht

ästhet. Kutschhaus, Großharthaus.
 Montag, den 24. Februar, 20 Uhr.
 Goldne Sonne, Bischofswerda.
 Donnerstag, den 26. Februar, 20 Uhr.

Zur Leitung meiner Versandabteilung

Lagerist(in)

per sofort oder später gesucht.
Max Gebler, Bretzig
 Fabrik für Uniform- und Arbeitskleidung,
 Telefon Großharthaus 521.

Gesucht werden für unsere Abteilung
 Maschinenbau u. Holzbearbeitung:

Dreher, Schlosser

Elektro-Schweizer, Tischler

Carl Sparmann & Co., G. m. b. H.,
 Demitz-Thumitz.

Wir suchen in Dauerstellung sofort oder später einen

Geschirrführer

(guter Pferdebesitzer), verheiratet oder ledig, für junge schwere Pferde in Kohlen- und Speditionsbetrieb.

E. J. E. Lehmann, G. m. b. H.,
 Neukirch-Bauhof, am Güterbahnhof Ost, Ruf 815 und 817.

Pfötzlich und unerwartet verschied nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter Vater und Großvater

Peter Golebioski

geb. 28. Jan. 1881 gest. 21. Febr. 1942

In tiefer Trauer
Viktoria Golebioski
 und Kinder
 nebst allen Angehörigen.

Schmölln Nr. 5, den 23. Febr. 1942

Die Beerdigung findet morgen Dienstag mittags 12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung — Statt Karten
 Für die überaus zahlreichen Beweise tiefster Anteilnahme u. das ehrende Gedenken durch Wort und Schrift, für den innigen Trost und stillen Händedruck bei dem so schmerzlichen Verlust unseres unvergesslichen auf dem Felde der Ehre Gefallenen, meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters und einziggeliebten Sohnes und Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels Rudi Henke Unteroffizier in einem Inf.-Regt. Inhaber des EK. II. u. a., sprechen wir hierdurch allen, die mit uns lühten unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer
Johanna Henke geb. Schmal
 und seine lieben 3 Kinder,
 Eltern, Schwester, Schwiegermutter
 und alle Verwandten.

Neukirch L., den 23. Februar 1942.
 Du aber, lieber Rudi, habe Dank für alles, was Du an uns getan hast. Schiel auch in fremder Erde. Du bleibst uns unvergessen.

RAMSEES

Rund und -gut!

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 23. Februar.

Wochenpruch der NSDAP.

Wenn dieser Krieg zu Ende sein wird, dann werde ich aus ihm zurückkehren als ein noch fanatischerer Nationalsozialist, als ich es früher war. Adolf Hitler.

Es ist stets das Kennzeichen des Deutschen gewesen, eine Sache um ihrer selbst willen zu tun. Werkstoff des Nationalsozialismus aber ist es, darüber hinaus einen Weg, ein Ziel bis zur letzten Konsequenz zu verfolgen. Kompromißlos sucht ein Adolf Hitler den Kampf um Deutschland durch, bis ihm der Sieg ward. Ihn besetzte das gleiche unbegrenzte Vertrauen, als er im Jahre 1939 harren ließ den Kampf für Deutschland auf sich zu nehmen. Wider ihn und das deutsche Volk standen die vermeintlichen Kräfte von Vultokratie und Völkervereinigung, denen sich alsbald das Weltgeltum eines jüdenbürtigen Hooverheit hingeworfte, alle die geheimen und offenbaren Mächte, denen Adolf Hitlers Kampf seit jeder gesollten hatte.

Die sie ein Deutschland von innen her zu vernichten trachteten, so seit 1939 im offenen Kampf mit Wodabe und Wallengerwalt. Wie Adolf Hitler einst aus seinem Kinnern der Kampfbild gefährt in seinem Glauben an Deutschland und seine Mission hervorging, so wird er in Erkenntnis der unfehlbaren Richtigkeit seines bisherigen Weges und seines Ringens für Deutschland als ein noch fanatischerer Nationalsozialist aus diesem Kriege hervorgehen, der mit einem Sieg und einem machtvollen Frieden enden wird.

Die heutige amtliche Bekanntmachung des Landrats zu Bautzen, Ernährungsamt B., über die Eierablieferungspflicht sowie Führung von Eierbüchern, wird besonders hingewiesen.

Die Volksschule hilft dem Kriegs-WGW. / Zwei Stunden froh beschwingter Feiertag

Die Volksschule Bischofswerda veranstaltete am Sonntag und Montag im Sonnensaal zwei Aufführungen zugunsten des Kriegswinterhilfswerks. Wie immer, wenn die Schulschüler mit frohem Spiel an die Oeffentlichkeit tritt, dankt ihr diese mit einem vollbesetzten Saal. So waren auch diesmal beide Aufführungen schon lange zuvor ausverkauft, so daß Rektor Hellriegel in seiner Begrüßungsansprache eine Wiederholung der beiden Märchenstücke zusammen für kommenden Sonntag in Aussicht stellte. Er betonte, daß die große soziale Gültigkeit des Führers auf ihre Art durch Gesang, Spiel und Tanz beizutragen. Rektor Hellriegel sprach den Eltern aus dem Herzen, als er hervorhob, daß Schulaufführungen für die Kinder immer ein Erlebnis seien, das auch die Erwachsenen an die sorgenfreie, unbeschwerte eigene Jugend erinnern. Mit diesem Herzen erlebte die heutige Jugend die große Zeit und will zum Endziel mithelfen, wo sie könne. Das tut sie durch unermüdbaren Eifer der Altmaterial- und Stoffstoffammlung. Unterstützt sie dabei nach besten Kräften.

Die Aufführung der beiden Märchenstücke zusammen für kommenden Sonntag in Aussicht stellte. Er betonte, daß die große soziale Gültigkeit des Führers auf ihre Art durch Gesang, Spiel und Tanz beizutragen. Rektor Hellriegel sprach den Eltern aus dem Herzen, als er hervorhob, daß Schulaufführungen für die Kinder immer ein Erlebnis seien, das auch die Erwachsenen an die sorgenfreie, unbeschwerte eigene Jugend erinnern. Mit diesem Herzen erlebte die heutige Jugend die große Zeit und will zum Endziel mithelfen, wo sie könne. Das tut sie durch unermüdbaren Eifer der Altmaterial- und Stoffstoffammlung. Unterstützt sie dabei nach besten Kräften.

Die für den Monat Februar in Bautzen angelegte Krüppelberatung fällt aus.

Sondergelegenheit zur Beförderung von Feldpost für die nachfolgenden Feldpostnummern 04880, 02580, 00700 bis 0, 08805 bis 0, 14407 bis 0, 18284 bis 0.

Berufswahl in den Adolf-Hitler-Schulen. Im Frühjahr 1942 wird zum erstenmal ein Jahrgang von Schülern der Schulen der Partei, nämlich der Adolf-Hitler-Schulen, ins Berufsleben eintreten. Die Jungen gehen zunächst freiwillig zur Wehrmacht. Sie haben aber in diesen Tagen bereits über ihre Berufswahl entschieden. Ein Hauptzweck der Adolf-Hitler-Schulen ist die Heranziehung geeigneter Führernachwuchses für die leitenden Stellen in der Bewegung. Demnach wird die Erziehung an diesen Schulen total und ohne Begrenzung in beruflicher oder wissenschaftlicher Hinsicht durchgeführt. Nach einer Uebersicht ist die erstmalige Berufswahl der Jungen der Adolf-Hitler-Schulen wie folgt verlaufen: Es entschieden sich für die politische Führerschulung (einschließlich außerpolitischer Berufe) 67,23 Prozent, für den Offiziersberuf 10,92 Prozent, für technisch-wissenschaftliche Berufe 7,15 Prozent, für Erzieherberufe 4,63 Prozent, für medizinische Berufe 3,96 Prozent, für die wirtschaftliche Laufbahn 2,94 Prozent, für Forst- und Landwirtschaft 2,10 Prozent und für freie Berufe 1,68 Prozent.

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht

In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine 12-jährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt. Es können sich melden: 1. Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahre: a) beim Meer: für Infanterie (Inf.-Regt., Inf.-Regt. (mot.) und Gebirgsjäger-Regt.), Panzergruppe (Panzer-Regt., Schützen-Regt., Radschützen-Bat.), Nachrichten- und Luftschifftruppe (nur für Funkdienst); b) bei der Kriegsmarine: für die See- und Landstreitkräfte der Küstenverteidigung (Allseindienst See und Land), Höchstalter 25 Jahre; c) bei der Luftwaffe: für Fliegertruppe (als Flugzeugführer, Bombenschiffe, Wertschiffe, Fallschirmjäger), Luftnachrichten- und Luftschifftruppe (als Bordfunkler, Fliegerführer); Höchstalter 28 Jahre.

2. Längerdienende Freiwillige: Vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahre für Meer und Luftwaffe für alle Waffengattungen, für Kriegsmarine bis zum 25. Lebensjahre für den Allseindienst, der sich ausschließlich aus längerdienenden Freiwilligen ergänzt. Meldung hat in jedem Fall bei dem für den Aufstellungsort des Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommando zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwilliger erteilt auf Anfrage jedes Wehrbezirkskommando und Wehrdienstamt. Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Aufnahme als Freiwilliger.

Groß- und Kleinbrennig. NS.-Frauenkraft, Deutsche Frauenwerk. In den Dienst der Verwundetenbetreuung hat sich auch unsere Frauenkraft und das Deutsche Frauenwerk gestellt. Es wurden vor allem Rissen aller Art angefertigt und auch im Orte gesammelt. Selbst die Jungmädchen setzten sich eifrig mit ein. Durch Spenden war es auch möglich, den verwundeten Kameraden etwas Gebäd als Lebensgabe zu überreichen. Am 11. Febr. brachten Mitglieder der NS.-Frauenkraft 200 Rissen und 100 Tüten Teegebäd nach dem Reserve-Lazarett Arnsdorf. Die Freude der Verwundeten war der schönste Dank für diesen Einsatz der Heimat. Allen Volksgenossen im Orte, die durch ihre Spenden zum Gelingen beitragen, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Wir hoffen auch in Zukunft noch manches Gute für unsere verwundeten Kameraden tun zu können.

Neufisch (Gausig). NS.-Frauenkraft, Deutsche Frauenwerk Oberdorf und Niederdorf. Der nächste Gemeinschaftsabend, für Oberdorf und Niederdorf zusammen, findet am Donnerstag, 26. Februar, 20 Uhr, im „Dofgericht“ statt. Das Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet. Gäste sind herzlich willkommen!

Rückersdorf. Zum Ortsbauernführer wurde Bauer Selmut Rodalle kommissarisch beauftragt.

Eltra. Diphtherie-Schutzimpfung. Auch in unserer Stadt ist für Anfang April d. J. die Diphtherie-Schutzimpfung aller Kinder vom 1. bis 14. Lebensjahre vorgesehen. Damit wird dem schon seit längerer Zeit gehegten Wunsch auf Durchführung dieser Impfung, die zum Wohle der Kinder unserer Stadt ist, Rechnung getragen.

Eltra. Seltene Gäste. Auf eisigen Stellen der Schwargen Elter in der Nähe unseres Döller-Barkes konnten vor einigen Tagen Spaziergänger die sogen. Eisvögel mit ihrem überaus farbenprächtigen Federkleid bewundern, die sich dort lustig neben unseren einheimischen Entenpärchen im Wasser tummelten. Vor Jahren wurden diese hier seltenen Vögel auch schon auf der Elter gesehen.

Kamenz. Kreislagung des Gaststättengewerbes. Zu einer aufschlussreichen Tagung, die ihnen für ihre tägliche Arbeit wichtige Hinweise und Anregungen gab und an der auch Kreisobmann Schönhuber und Kreiswirtschaftsberater Gebler teilnahmen, hatten sich die Gastwirte des Kreises Kamenz im Hotel „Stadt Dresden“ in Kamenz versammelt. Kreisgruppenleiter Lehmann erläuterte seinen Berufsameraden in erschöpfender Weise Fragen, die für eine sach- und sachgemäße Führung eines Gaststättenbetriebes von maßgeblicher Bedeutung sind. So wies er u. a. darauf hin, daß die Lohn- und Bedienungstarife unbedingt eingehalten sind. Es geht die Lohn- und Bedienungstarife unbedingt eingehalten sind. Es geht die Lohn- und Bedienungstarife unbedingt eingehalten sind. Es geht die Lohn- und Bedienungstarife unbedingt eingehalten sind.

Die Schuh polier mit Kavalier

Alles zu seiner Zeit.. 7. MOKRI Eine kleine Kostlichkeit. Beim Bergsteigen sind Herz und Lunge so wie stark in Anspruch genommen. Wenn dann noch die Dampfe des Zigaretten, ist es bald aus mit der Puste. Vielleicht braucht man sie aber noch an einer anderen Stelle? Es ist ja nicht immer nur ein Spaziergang, den man in den Bergen macht. Wie ganz anders ist das Vergnügen an einer „MOKRI“ wenn man schon wieder etwas ausgerollt ist. Gerade weil auch die „MOKRI“ nicht unbedenklich zur Verfügung steht, und man nicht denken muß, sondern auf geschulten Beinen losziehen kann.

des Gaststättenwesens unserer Heimat eine wertvolle weltanschauliche Ausrüstung gab.

Landgericht Bautzen

Mit einem Gang zum Stühlen befaßt ist der in Oberhennersdorf im Subetengau geborene und in Reigersdorf wohnende jetzt 58 Jahre alte Rudolf Plettschmann. Das beweisen seine zahlreichen im Subetengau und in Deutschen Reiche erlittenen Verurteilungen. In der Zeit von August bis Oktober vorigen Jahres hatte er in Steinbrücken in Demnitz-Daumitz gearbeitet. Er hatte im selben Ort als Universalarbeiter bei den Eheleuten Schwarz ein außerhalb deren Wohnung liegendes Zimmer innegehabt. In dieser Zeit hatte Plettschmann aus dem Vorrat seiner Vermieter den dort hängenden zweiten Schlüssel zur Vorkammer entwendet. Dann war er in Abwesenheit der Vermieter mit diesem Schlüssel in deren Wohnung eingedrungen und hatte dort Geldbeträge von 40, 20 und 10 RM sowie ein Pfund Margarine gestohlen und für sich verbraucht. Zuletzt war er in der Wohnung übernachtet worden. Ein Notstand hatte bei ihm nicht vorgelegen. Wegen fortgesetzten schweren Diebstahls wurde Plettschmann jetzt von der I. Strafkammer des Landgerichts Bautzen zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Spielplan des Bauhner Stadttheaters

Dienstag 20 Uhr im Ring A: „Gouverneur“, Ring B kommt am Mittwoch 20 Uhr zu einer Extraaufführung; es folgt „Der Bogenschütze“ auf dem Spielplan. „Die Hochzeit des Figaro“ wird im Ring C am Donnerstag 20 Uhr aufgeführt; am Freitag 20 Uhr im Ring D „Der Vogelhändler“. Sonnabend, 28. 2., wird auf vielseitigen Wunsch wieder „Die Verleumdung“ wiederholt. Am Sonntag 18.30 Uhr folgt „Der Bogenschütze“ für die Landjugend auf dem Spielplan; 19.30 Uhr wird zum letztenmal „Die Verleumdung“ gegeben.

Der Rundfunk am Dienstag, 24. Februar

Von 17.10 bis 18.00 Uhr: „Gäuber der Melodie“. In der „Musik zur Dämmerstunde“ von 18.00 bis 19.00 Uhr im Deutschlandsender wird das Orchester der Franz Schubert gesendet. „Guten Abend, euch allen hier beisammen“ von 18.00 bis 18.30 Uhr. Musik zur Unterhaltung und Entspannung bringt die „Leichte Musik“ von 20.30 bis 21.00 Uhr. „Ein klingender Reigen“ mit bekannten und beliebten Weisen von Mozart, Weber, Schubert und anderen schließt sich bis 22.00 Uhr an.



Gefüllte Sellerie, das ist pikant und würzig mit der richtigen Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit 1/8 Liter entrahmter Frischmilch glattrühren, 1/8 Liter Wasser dazugießen, unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

Knorr

Neues aus aller Welt

— Ein unheimlicher Raub. In der Gegend von Ebersheim am Main hatte sich ein Jagdwächter, der Wildenten schlachten wollte, am Flußufer in der Morgenämmerung, neben einem dunklen Gegenstand gelegt, den er für einen Stein hielt. Als es hell wurde, erlöste der Jäger plötzlich eine menschliche Hand neben sich. Er hatte bei einem Toten gefressen, der offenbar als Wasserleiche angeschwemmt worden war.

— Tödlicher Unfall durch Aufbruch des Sehs. Durch den Aufbruch eines vorbeifahrenden Schnellzuges wurde in Bettsbüchlein in Main-Franken der 54jährige Sohn eines Schlossers so unglücklich gegen eine Brückengeländer geschleudert, daß er mit schweren Verletzungen in ein Würzburger Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er nach kurzer Zeit starb.

— Explosionsgefährliche Wärmflasche. Das unachtsame Pantieren mit einer verschlossenen Wärmflasche, die auf dem Ofen stand, mußte die Geschäftsinhaberin Frau Altschäfer in Regen (Bayrische Ostmark) schwer büßen. Bei der Säuberung des Pflasterherdes wurde die festverschlossene Wärmflasche versehentlich aus der heißen Platte gelöst, so daß das Wasser zum Kochen kam. Der angelegte Wasserdampf geriet plötzlich den Schalter und das kochende Wasser ergoß sich über die Frau, die im Gesicht an der Brust und an den Armen schwere Verletzungen erlitt. Sie mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Turnen, Spiel und Sport

Sti-Prüfungskämpfe der Hitler-Jugend

Sachsens HJ. triumphierte und holte sich zwei Wettbewerbe und viele Vorkämpfer

Im Rahmen der vorläufigen Erziehung führte die Hitlerjugend auch in diesem Jahre Wettkämpfe für die Jugendlichen durch, die von dieser Ausbildung erfüllt werden. Diese Wettkämpfe traten an die Stelle der bisherigen deutschen Jugendmeisterschaften und gelangten in Spindelgröße zur Durchführung. Rund 800 Jungen waren an den Wettbewerben beteiligt, die sich an allen Tagen der letzten Woche besser vorbereitungen erfreuten und am Sonntag zu Ende gingen.

Oberbürgermeister Dr. Schüller hatte die Prüfungskämpfe eröffnet und nahm am Sonntag auch die Eingeweihten vor. Die Jugend hat bewiesen, daß sie den Sinn der vorläufigen Erziehung voll erkannt hat und sich bestens auf ihre kommenden Aufgaben vorbereitet. Die Anforderungen waren recht schwer, die Ergebnisse trotzdem ausgezeichnet. Sachsens HJ. konnte sich ganz hervorragend zur Geltung bringen, was vor allem der Sieg im Sprunglauf durch Kurt Weinholt unterstreicht. In diesem Wettbewerb kam Sachsen ebenfalls noch durch Seidel auf den 2. und durch Reugebauer auf den 4. Platz. Die übrigen Wettbewerbe liefen alle weit hinter Sachsen.

Auch in den übrigen Wettbewerben zeigten die sächsischen Dillerejugenen und Wimpel recht gute Leistungen. So holte sich beim Deutschen Jungvolk Heinz Günther-108 Oberwiesenthal mit Note 12,5 und Strömung von je 20 Meter den Sieg, auf dem 2. Platz folgte Volker Gies-108 Mühlstein mit Note 10 (22,7 Meter), 3. wurde Wankr. Amstutz-108 Sebnitz.

In den Abfahrtsläufen der HJ. dominierten naturgemäß die Kroll-Bornberger, doch war Altsch-108 Dautz mit seinem 6. Platz im Abfahrtslauf und seinem 3. Platz im Torlauf recht ansehbar vertreten. Im Berglauf brachte es Kirken-216 Jinnwald bei der besten Leistung in 28:23 für die 6 Kilometer schwere Strecke ebenfalls auf einen sehr guten 2. Platz hinter dem Vertreter des Westfäl. Kroll-Bornberg. Derzeit Müller-108 Käßberg wurde in 29:40 noch Zweiter.

Bei hatten die Sachsen im Geländelauf. Nachdem sie die erste Etappe in sehr guter Zeit zurückgelegt hatten, verfiel sie beim Schieben des Wärs. Die damit verbundenen Strafmuster brachten die Sachsen um die Siegaussichten; in der Mittelgebirgsklasse kamen sie auf den 4., in der Reichswertung auf den 13. Platz.

Den größten Erfolg hatten die Sachsen beim Sprunglauf. Von den 12 Teilnehmern der Prüfungskämpfe konnten sich nicht weniger als neun für den Endkampf qualifizieren, der dann mit dem sächsischen Teilnehmer alle Erwartungen übertraf. Das Endergebnis lautet: 1. Kurt Weinholt-108 Käßberg (48, 48 Meter), 2. Harry Seidel-108 Mühlstein (48, 47 Meter), 3. Lorenz-Subetengau 47, 45 Meter.

Sachsens DMH-Jugendinnen setzten sich durch

In Dresden konnten sich am Sonntag beim Wärscheidungskampfen im Hauptstadion Sachsens DMH-Jugendinnen die weitere Teilnahme an der Deutschen Jugendmeisterschaft sichern. Sie trafen gegen die gebietsfremden Einheiten aus Bielefeld, Berlin, Mittelrand und Subetengau an. Nur knapp und mit einigen Nachwürfen saß vom ersten Platz verdrängt werden, den das Gebiet Subetengau errang.

Spitzengruppe unverändert

Fußball in der Bezirksklasse

Nach der Abgabe des wichtigsten Punktspiels Volzger-SC, Chemnitz-SC. Blau war voraussichtlich, daß sich an der Rangordnung der Fußball-Bereichsliste nicht viel ändern wird. Die Spitzengruppe blieb weiter unverändert, da der Dresdner SC. in Riesa sein Spiel glatt gewann. So trennt die beiden Rivalen Blauher SC. und Dresdner SC. nach wie vor ein Punkt.

Rieser SC. — Dresdner SC. 0 : 3 (0 : 1). Der Dresdner SC. konnte in Riesa einen sicheren Sieg holen, zumal im Sturm Helmuth Schön und der neue Mittelfürer Tittel sehr gut ansprachen. Auf der anderen Seite war Regionalistler Kitz zu sehr auf sich allein angewiesen und konnte gegen den hervorragenden DEF-Verteidiger Kreis nicht ausrichten. Die Dresdner gingen durch Tittel und Schön in Führung, nach der Pause erhöhte Schön auf 3 : 0. Schäfer-Riesa mußte kurz vor dem Abfuß vom Platz. Dempel (Sch) einen Elfmeter, den jedoch Dübner hervorragend hielt. Conz hatten die Rieser vor allem in Mittelfürer Spranger eine Stütze.

— Ein unheimlicher Raub. In der Gegend von Ebersheim am Main hatte sich ein Jagdwächter, der Wildenten schlachten wollte, am Flußufer in der Morgenämmerung, neben einem dunklen Gegenstand gelegt, den er für einen Stein hielt. Als es hell wurde, erlöste der Jäger plötzlich eine menschliche Hand neben sich. Er hatte bei einem Toten gefressen, der offenbar als Wasserleiche angeschwemmt worden war.

Turnen, Spiel und Sport

Sti-Prüfungskämpfe der Hitler-Jugend

Sachsens HJ. triumphierte und holte sich zwei Wettbewerbe und viele Vorkämpfer

Im Rahmen der vorläufigen Erziehung führte die Hitlerjugend auch in diesem Jahre Wettkämpfe für die Jugendlichen durch, die von dieser Ausbildung erfüllt werden. Diese Wettkämpfe traten an die Stelle der bisherigen deutschen Jugendmeisterschaften und gelangten in Spindelgröße zur Durchführung. Rund 800 Jungen waren an den Wettbewerben beteiligt, die sich an allen Tagen der letzten Woche besser vorbereitungen erfreuten und am Sonntag zu Ende gingen.

Oberbürgermeister Dr. Schüller hatte die Prüfungskämpfe eröffnet und nahm am Sonntag auch die Eingeweihten vor. Die Jugend hat bewiesen, daß sie den Sinn der vorläufigen Erziehung voll erkannt hat und sich bestens auf ihre kommenden Aufgaben vorbereitet. Die Anforderungen waren recht schwer, die Ergebnisse trotzdem ausgezeichnet. Sachsens HJ. konnte sich ganz hervorragend zur Geltung bringen, was vor allem der Sieg im Sprunglauf durch Kurt Weinholt unterstreicht. In diesem Wettbewerb kam Sachsen ebenfalls noch durch Seidel auf den 2. und durch Reugebauer auf den 4. Platz. Die übrigen Wettbewerbe liefen alle weit hinter Sachsen.

Auch in den übrigen Wettbewerben zeigten die sächsischen Dillerejugenen und Wimpel recht gute Leistungen. So holte sich beim Deutschen Jungvolk Heinz Günther-108 Oberwiesenthal mit Note 12,5 und Strömung von je 20 Meter den Sieg, auf dem 2. Platz folgte Volker Gies-108 Mühlstein mit Note 10 (22,7 Meter), 3. wurde Wankr. Amstutz-108 Sebnitz.

In den Abfahrtsläufen der HJ. dominierten naturgemäß die Kroll-Bornberger, doch war Altsch-108 Dautz mit seinem 6. Platz im Abfahrtslauf und seinem 3. Platz im Torlauf recht ansehbar vertreten. Im Berglauf brachte es Kirken-216 Jinnwald bei der besten Leistung in 28:23 für die 6 Kilometer schwere Strecke ebenfalls auf einen sehr guten 2. Platz hinter dem Vertreter des Westfäl. Kroll-Bornberg. Derzeit Müller-108 Käßberg wurde in 29:40 noch Zweiter.

Bei hatten die Sachsen im Geländelauf. Nachdem sie die erste Etappe in sehr guter Zeit zurückgelegt hatten, verfiel sie beim Schieben des Wärs. Die damit verbundenen Strafmuster brachten die Sachsen um die Siegaussichten; in der Mittelgebirgsklasse kamen sie auf den 4., in der Reichswertung auf den 13. Platz.

Den größten Erfolg hatten die Sachsen beim Sprunglauf. Von den 12 Teilnehmern der Prüfungskämpfe konnten sich nicht weniger als neun für den Endkampf qualifizieren, der dann mit dem sächsischen Teilnehmer alle Erwartungen übertraf. Das Endergebnis lautet: 1. Kurt Weinholt-108 Käßberg (48, 48 Meter), 2. Harry Seidel-108 Mühlstein (48, 47 Meter), 3. Lorenz-Subetengau 47, 45 Meter.

Sachsens DMH-Jugendinnen setzten sich durch

In Dresden konnten sich am Sonntag beim Wärscheidungskampfen im Hauptstadion Sachsens DMH-Jugendinnen die weitere Teilnahme an der Deutschen Jugendmeisterschaft sichern. Sie trafen gegen die gebietsfremden Einheiten aus Bielefeld, Berlin, Mittelrand und Subetengau an. Nur knapp und mit einigen Nachwürfen saß vom ersten Platz verdrängt werden, den das Gebiet Subetengau errang.

Spitzengruppe unverändert

Fußball in der Bezirksklasse

Nach der Abgabe des wichtigsten Punktspiels Volzger-SC, Chemnitz-SC. Blau war voraussichtlich, daß sich an der Rangordnung der Fußball-Bereichsliste nicht viel ändern wird. Die Spitzengruppe blieb weiter unverändert, da der Dresdner SC. in Riesa sein Spiel glatt gewann. So trennt die beiden Rivalen Blauher SC. und Dresdner SC. nach wie vor ein Punkt.

Rieser SC. — Dresdner SC. 0 : 3 (0 : 1). Der Dresdner SC. konnte in Riesa einen sicheren Sieg holen, zumal im Sturm Helmuth Schön und der neue Mittelfürer Tittel sehr gut ansprachen. Auf der anderen Seite war Regionalistler Kitz zu sehr auf sich allein angewiesen und konnte gegen den hervorragenden DEF-Verteidiger Kreis nicht ausrichten. Die Dresdner gingen durch Tittel und Schön in Führung, nach der Pause erhöhte Schön auf 3 : 0. Schäfer-Riesa mußte kurz vor dem Abfuß vom Platz. Dempel (Sch) einen Elfmeter, den jedoch Dübner hervorragend hielt. Conz hatten die Rieser vor allem in Mittelfürer Spranger eine Stütze.

Pietri Dorando gestorben

Ein tragisches Olympische Schicksal

In San Remo ist der einzige deutsche italienische Marathonläufer Pietri Dorando, der zuletzt die italienischen Langstrecken betrat, im 61. Lebensjahre verstorben. Mit der Person Dorandos ist die eines gewaltigen Krazil nicht entbehrende Geschichte einer belandenen sportlichen Leistung verbunden. Der Italiener hatte bereits durch seinen Sieg im Pariser Marathonlauf einen Namen, als er 1907 bei den Olympischen Spielen in London mit weiteren 65 Wettbewerben am Start des Olympischen Marathonlaufes erschien. Dorando lief ein großartiges Rennen, in dessen Endphase er den Südafrikaner Defferen überholte und nun einem überlegenen Sieger gegenüber stand. Doch die Dürre an diesem brennend heißen Julitag, weiterhin trotz der Umkle, daß er seinen Verstoß etwas zu früh unternehmen hatte, führten bei Dorando angesichts des Stadions zu einem Schwächeanfall, von dem er sich erst nach einer Minute wieder erholte. Doch die Verfolger waren noch weit. Schließlich, wieder auf die Beine gestellt, lief er langsam die letzte Runde auf der Wärsbahn, kam aber 30 Meter vor dem Ziel erneut zu Fall. Man sprang ihm hilfsreich bei und mit Unterbrechung einiger Stundenlang erreichte Dorando nach 21:44:48, das Ziel, 37 Sekunden vor dem Kronsteinen Sieger. Der Sieger über den Gegenstand begriffensten Jubel, bis von amerikanischen Seite gegen seinen Sieg Einspruch erhoben wurde. Tatsächlich wurde Dorando auch disqualifiziert, er lebte aber weiter als moralischer Sieger dieses denkwürdigen Rennens.

Es ist billiger und klüger,

die Zähne gesund zu erhalten, als kranke wiederherzustellen. Diese Einsicht genügt aber nicht allein, sondern wir müssen vor allem entsprechend handeln. Richtige Zahnpflege — morgens und vor allem abends — schützt die Zähne vor frühzeitigem Verfall, erhält sie gesund, kaukräftig und schön. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Verlangen Sie kostenlos von der Chlorodont-Fabrik, Dresden, die Schrift „Gesundheit ist kein Zufall“.

Der Turm von Mexl

Roman von A. von Sagenhofen

Arbeiten: Rechts: Prof. Dr. Carl von Sagenhofen, Links: (Weg, Dresden) (H. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir müssen es versuchen. Ich zahle doppelten Lohn!“
„Dermann kommt gelassen, als ich wieder im Schloß bin.“
„Im Wetterwinkel wird's leichter!“
„Ich nicht nur. Wir arbeiten auf alle Fälle.“
In der Nacht hebe ich sechsmal auf und gebe zum Fenster. Gegen Morgen ist der Himmel hell. Der Regen hört auf. Ich sende einen Dank zu Gott.
Die Arbeiter sind da und fragen, wo sie anfangen sollen. Ich denke, längs der Mauer. Ich berate mit ihnen. Einer meint, ob man nicht gleich die Mauer am Turm aufreißen sollte? Aber ein anderer ist dagegen. „Dann mit net wissen, wo der Rabel läuft, kann man die Mauer net aufreißen. Sonst kannst den halbeten Turm umlegen und findst erst nix.“
So fangen wir an der Außenseite der Mauer zu graben an. Um 8 Uhr kommen die Monteure. Sie greifen gleich an und untersuchen die Mauer.
Es wird Mittag. Ich soll zum Essen kommen. Ich bleib auf Essen. Während die Leute ihre Mittagsrast halten, grabe ich weiter. Dann kommen sie wieder.
Der eine Monteur meint, die Weltung dürfte wohl hier beim Schloß innerhalb der Parkmauer verlaufen. Also vorwärts. Wir versuchen es innen. Eine Menge Biersträucher müssen umgehauen werden. Eine junge Eiche gefällt. Ein Sandsteinsädel wird weggehoben.
Nichts!
Es wird 5 Uhr nachmittags. Nichts...! Es wird 6 Uhr, und es lautet das Ave. Die wollen die Schaufeln hinstellen.
„Ich zahle Ueberstunden! Ich zahle Ihnen das Doppelte!“ rufe ich verzweifelt.
„Wir sehen ja nix mehr! Es niht nix! Um die Zeit wird's bald Nacht.“
Ich laufe ins Schloß. „Dermann, schaffen Sie eine Beleuchtung her! In der Kammer habe ich alte Windlichter gesehen.“
Die Erde ist kumpig. In lehmige Hügel sinken die Füße ein. Wir arbeiten fort. Wir werfen da zu und graben da auf.
Nichts...
Es wird 9 Uhr abends. Die Monteure wollen oeben. Die Arbeiter halten aus bis 10. Dann oeben auch sie

Ich arbeite weiter. Schweiß überfließt mein Gesicht, und meine Hände zittern.
Da schwante ich müde und geschlagen zurück ins Haus. Sie bringen mir allerhand Gutes zu essen und trockene Kleider. Dermann stellt eine Flasche Rotwein auf den Tisch und sagt, ich müßte trinken, um mich zu stärken. Treue Seelen!
Dann versuche ich zu schlafen. Wie der Tag graut, bin ich wieder draußen. Im Osten ist ein Brand: die Sonne kommt. Ich habe und werke die Erde im Bogen aus. Ich habe eine beschwingte Kraft in mir, die aus einer letzten Hoffnung kommt. Wir können noch 14 Tage graben, ehe wir den verdammten Draht finden!
Wählich fange ich, ich werfe mich in der Grube auf die Knie und grabe vorsichtig mit den Händen weiter.
Da...! Da ist es ja!
Ich muß in meiner Aufregung nichts mehr gesehen haben. Ich werde erst gewahr, daß die Arbeiter schon da sind, wie einer zu mir in die Grube springt. „Geben Sie Acht! Kupfervasseln!“ Andere ziehen mich aus dem Loch heraus. „Lassen Sie uns her! Wir können damit besser umgehen!“ Da kommen auch schon die Monteure.
Wir sind etwa 30 Meter vom Turm entfernt. Jetzt brauchen wir nur der Leitung nachzugraben, damit man weiß, wo sie in den Turm führt.
Ich sehe auf die Uhr. Es ist 8 Uhr morgens. Atemlos frage ich: „Können wir das in drei Stunden schaffen?“
„Gott sei mit uns!“
Ich schicke Dermann ins Dorf. „Der Hans soll her, der Maurer Hans, der die Platten umgelegt hat.“
Er kommt atemlos gelaufen, hat gleich mit an. Wir haben eine Kette, aber wir sind noch immer 10 Meter vom Turm entfernt. Das Rabel liegt so tief.
Um 8 Uhr kommt Christine. Ich soll kommen, Clara ist so matt... sie niht.
„Sie soll noch warten!“ brülle ich Christine heiser an. Christine geht weinend weg. Sie glaubt wahrscheinlich, ich wäre übergeschnappt.
Wir sind am Turm. Ich sehe auf meine Uhr... 8:45 Uhr. Um 9 Uhr beginnt die Verhandlung.
Dann schlägt Hingend den ersten Stein heraus. Wir kommen gerade dort hin, wo der Wandstrahl ist.
„Da muß ja a mal a Fenster g'mein sein!“
„Ja“, sage ich, „weiter, weiter! Nur nicht mit Reden aufhalten!“
Einige Arbeiter nehmen Maurerwerkzeuge auf. Die Monteure stehen dabei und weisen an.
„Da... wis haben's schon!“

Ich sehe auf meine Uhr... 9 Uhr! Die Verhandlung beginnt. Ich presse meine Zähne in die Lippen, daß sie klirren. „Fertig!“ schreit Hans und wirft den Hammer weg. „Da ist sie... im Wandstrahl!“
Ich stürze hinein in den Turm und reiße die Tür zum Wandstrahl auf.
Wählich werde ich gepackt und fortgerissen. „Was ist denn?“ schreie ich wütend.
Der Monteur sagt kalt: „Entschuldigen Sie... aber wir brauchen keinen vierten Toten.“ Dann sieht er seine Schaufel und schreie an und fängt an, die Patronen herauszunehmen. „Da, bitte, sehen Sie da, her! Da ist die ungescherte Stelle. Wenn der Draht dieser eisernen Kassetten, in der die Patronen sind, aufgehoben wird, schlägt er an dieses Stückchen blauen Draht. Sehen Sie da an diesen Punkt, den wir öffnen. Die Drahtleitung hat sich gelöst und löst sofort den Menschen, der die Kassetten beschert.“
Ich nide, und mir fällt ein, wie oft ich die Seiden da herumgeschoben habe. Ich habe nur immer gerade die eisernen Kassetten herausgenommen, ehe ich ihren Metall aufgehoben habe. Es ist ein lächerlicher Zufall, dem ich mein Leben verdanke.
Ich springe mit einem Satz über drei Stufen, laufe und rufe ins offene Küchenfenster: „Das Tag aufmachen! Meinen Mantel und meinen Hut!“
Lautend siehe ich den Mantel an, reiße den Wagensack auf und lasse mich hineinfallen. Dermann steht gerade den Kopf auf, als ich durchfahre. Ich schreie zurück: „Er muß frei werden! Sagt es ihm!“
Auf der Uhr im Wagen ist es 10 Uhr. Die Verhandlung... Nicht denken! Nicht denken! Die Wandstrahl wird eine einzige schwingende Linie. Ich reiße das Feuer herun, daß ich durch die kurze komme. Ich sehe fast nichts mehr. Die Sonne scheint durchs Fenster.
Da... helliger Gott! Was ist los? Der Wagen hockt und schleudert. Ich reiße die Bremse an, und der Wagen springt gegen einen Baum.
Es ist mir nichts geschehen. Ich setze herank. Keifenpannel!
Ich halte meine Hände an den Kopf... Gott ist gegen ihn! Denke ich wieder, und: Wo ist mein Referat? Keine! Das! Gabe ich jetzt an Referat über denken können?
Einem Augenblick habe ich den Wunsch, mich neben mein Wagen in den Straßengraben zu legen, zu träumen und schlafen.
(Fortsetzung folgt.)